



Die Lucien-Tharradin-Brücke überspannt den Neckar und die Landesstraße. Sie wurde 2005 so benannt. Bild rechts: Lucien Tharradin. Archivfoto: Oliver Bürkle



Die kleine Brücke über die Landesstraße auf Höhe des Wohngebiets Neckar-terrasse heißt jetzt nach Louis Souvet (siehe Bild rechts). Archivfoto: Wolschendorf

Das kommt einem ziemlich französisch vor

Die Geh- und Radwegbrücke über die Landesstraße hinweg nach Neckarweiingen wird auf Louis Souvet getauft - Warum Neckarweiingen murr

VON HANS-PETER JANS

Ludwigsburg baut neue Brücken nach Frankreich. Die Barockstadt liegt zwar nicht am Rhein – dafür gibt es genug, was man überbrücken muss und kann. Den Neckar etwa, über den sich seit vielen Jahren die Lucien-Tharradin-Brücke spannt. Wie der Name erkennen lässt, ein Franzose. Einer, der in Ludwigsburgs Partnerstadt Montbéliard Bürgermeister war und sich früh um die Städtepartnerschaft bemüht hat. Es ist die erste Partnerschaft überhaupt zwischen den beiden Ländern nach dem verheerenden Zweiten Weltkrieg.

Auch wenn Neckarweiingen nicht auf französischem Territorium liegt, so hat diese Brücke des großen Franzosen auch was Verbindendes. Neckarweiingen, stets sehr selbstständig und selbstbewusst, rückt näher an Ludwigsburg heran. Jetzt hat auch eine zweite Brücke, schon vor einiger Zeit mit Bürgermeistern und Gefolge eingeweiht, den Ritterschlag bekommen. Diese Fuß- und Rad-

wegbrücke überbrückt eine stark befahrene Straße, sie winkt die Eiligen und Ruhelosen, die Pendler und Ausflügler unter sich hindurch und gibt Neckarweiingen den Weg frei – hinunter zum Neckar, hinaus in die Natur und die Freiheit.

Kein Wunder, dass auch hier ein Franzose ins Spiel gebracht worden ist. Louis-Souvet-Brücke soll sie heißen. Louis Souvet war ebenfalls Bürgermeister in Montbéliard und Senator im Departement Doubs und hat sich um die Städtepartnerschaft mit Ludwigsburg bemüht.

Was die Neckarweiinger an und für sich akzeptieren, steht doch die deutsch-französische Freundschaft auch für sie außer Zweifel. Dennoch merkt man ein Grummeln, blieb dem Stadtteil doch nichts anderes, als der obrigkeitlich vorgeschlagenen Namenstaupe zuzustimmen. Alles andere, so die Stimmung im Stadtteilausschuss und im Bürgerverein, hätte auch falsch verstanden werden können.

Kritik gibt es deshalb am Vorpreschen der Stadt, die jede andere Entscheidung unmöglich machte. „Wir waren alle verduzt und hätten das gerne vorab mal besprochen“, stellt Roland Schmierer auf Nachfrage unserer Zeitung fest, der für die CDU im Stadtteilausschuss sitzt und dem Bürgerverein vorsteht. „Der Stadtteil ist vor vollendete Tatsachen gestellt worden“, hatte zuvor auch SPD-

Stadttrat Dieter Juranek bei der Beratung im Ausschuss für Stadtentwicklung, Hochbau und Liegenschaften bemängelt.

Die Neckarweiinger hatten bereits darauf gewartet, dass einer der ihren mit der Brücke

in Verbindung gebracht wird. Etwa der in Hamborn geborene Fritz Ketz, ein Maler des expressiven Realismus, der mutig Bilder gegen Hitler malte und zeitweise in Neckarweiingen wohnte. Auch NS-Opfer würde man gerne auf diese Weise in Erinnerung behalten und mit einer Namensgebung würdigen, so

Schmierer. „Ein Stadtteil muss auch nach seiner eigenen Identität schauen“, erklärt er seinen Einsatz für lokale Größen.

Was bleibt, ist nach vorne zu schauen. In Neckarweiingen erwartet man, dass auf andere Weise Fritz Ketz geehrt wird, etwa durch die Benennung eines Platzes. Stadtrat Juranek empfahl, endlich die schon oft diskutierte Fußgängerbrücke zum Freibad über den Neckar zu bauen, für die dann wieder ein Name benötigt würde.

Um aber die französische Freundschaft weiterhin hochzuhalten, brachte FDP-Stadtrat Jochen Eisele eine Idee ins Spiel. Zwischen den beiden Brücken – Tharradin- und Souvet-Brücke – sollte einfach ein neues Fest begründet werden. Ein französisches Fest, mit allem, was dazu gehört.

Nächstes Jahr wäre dazu eine gute Gelegenheit und Stadt und Stadtteil könnten sich versöhnen: Denn für 2022 wird schon vielerorts groß geplant, steht doch

ein wichtiges Jubiläum der deutsch-französischen Freundschaft an. Frankreichs Präsident hat im Ludwigsburger Schloss seine viel beachtete „Rede an die deutsche Jugend“ gehalten. Eine Rede, die für ganz Deutschland Bedeutung hatte und noch heute vielen ein Begriff ist. Deutschland und Frankreich bezeichnete

er, der im Zweiten Weltkrieg als General gegen Hitlerdeutschland gekämpft hat, als Grundpfeiler für die künftige Einheit Europas.

Das klingt doch gut! Doch wie könnte solch ein Fest heißen? Einfach nur „Französisches Fest“ – oder vielleicht Tharradin-Souvet-Fest? Doch darüber wird man sich wohl nicht in die Haare geraten, vorausgesetzt, es wird guter Wein ausgeschenkt. (Spaßvögel sagen übrigens, dass die Autobrücke nach Neckarweiingen auch noch umbenannt werden könnte. Souvet hätte dann die kleine, Tharradin die größere und für de Gaulle wäre die ganz große Brücke passend.)

„Ein französisches Fest bei den Brücken wäre doch was.“

Jochen Eisele
FDP

„Der Stadtteil ist vor vollendete Tatsachen gestellt worden.“

Dieter Juranek
SPD